

Gefordert und in den Bann gezogen

Bravourös: Miao Huang im Bremervörder Ratssaal

VON LUTZ SCHADECK

Bremervörde. Der Bremervörder Kultur- & Heimatkreis e.V. hat sich unter anderem auf die Fahne geschrieben, zweimal im Jahr Musik hoher Klasse und Güte in die Stadt zu holen. Mit der Pianistin Miao Huang im Ratssaal ist dieser eigene Anspruch ohne Zweifel bestens erfüllt worden.

Manfred Bordiehn, erster Vorsitzender des Vereins, war schier begeistert ob des vollen Saales. „Gerechnet haben wir mit etwa 80 Gästen. Wir haben auch nur etwa 100 Programmhefte gedruckt. Aber die reichen nicht.“ Etwa 120 Besucher kamen, um der jungen Pianistin, die mit ihren 28 Jahren schon etliche Preise renommierter internationaler Klavierwettbewerbe abgeräumt hat, zu lauschen. Oder, wie Bordiehn versprach: „Sie werden verzaubert sein.“

Das war nicht zu hoch gegriffen. Mit der Sonate Nr. 9 von Wolfgang Amadeus Mozart schien sich die junge Frau warm zu spielen. Es machte einfach Spaß, die Melodien gingen leicht ins Ohr. Das Publikum war begeistert. Mit der nachfolgenden Sonate Nr. 3 von Frédéric Chopin wurde den lauschenden Gästen schon etwas mehr abverlangt. Dem dramatischen Einstieg folgte der Übergang zu romantischen Melodiebögen. Dann der zweite Satz „Scherzo. Molto vivace.“ Sie spielte dies, wie es die Satzbezeichnung vorgab: sehr lebhaft, lebendig. Die schnellen staccatohaften Tonfolgen perltten unter ihren schnellen Fingern, zauberten ein zufriedenes, ja fast spitzbübisches Lächeln auf ihr Gesicht. Ebenso vertiefte sich Miao Huang in das Largo, ließ Töne schwebend ausklingen.

Nach der Pause stand „moderne“ Musik auf dem Programm: John Corigliano, Jahrgang 1938, mit „Fantasia on an Ostinato“. Die Künstlerin gab vorab eine



Miao Huang: Ihr bravouröses Spiel begeisterte im Bremervörder Ratssaal.

Foto: Is

kleine Erklärung dazu. So ist eine Ostinato ein immer wiederkehrendes Element in einem Musikstück. Es kann ein Rhythmus, eine Tonfolge oder auch ein Thema sein. Corigliano nimmt in seinem Stück Bezug auf Beethoven,

genauer gesagt, auf den zweiten Satz aus dessen 7. Symphonie. Huang: „Wir haben heute ein so vielfältiges Programm, da darf man so etwas mal riskieren.“ Es war eine Herausforderung. Auch an die Pianistin. Hier trafen sich

zwei Welten, zwei unterschiedliche musikalische Generationen in einem Stück. Zeitweise bekam man den Eindruck, zwei unterschiedliche Musiken laufen parallel ab. Huang arbeitete sich bravourös durch diese Fantasia, wurde mit besonderem Applaus belohnt.

Argentinisches Feuer, Jazzelemente und mehr vereinten sich in Alberto Ginasteras „Danzas argentinas“. Auch hier tauchte wieder das fast spitzbübische Lächeln auf, als wenn Miao Huang sagen wollte: „Warte bloß, dich krieg ich.“ Sie kriegte es – und wie! Die schnellen Finger flogen über die siebeneinhalb Oktaven des Grotrian-Steinweg-Flügels, der Körper wogte mit, um im zweiten Satz zu innerer meditativer Ruhe zu kommen. Grandios, wie die Publikumsreaktion bewies.

Zum Abschluss Gershwins „Rhapsody in Blue“, die aufgrund ihrer Bekanntheit fast mitgesungen werden konnte. Durch den begeisterten Applaus ließ sich die Pianistin zu einer Zugabe verleiten, die mit einem Intermezzo von Johannes Brahms den Abend ruhig ausklingen ließ.

Manfred Bordiehn fasste das Konzert wohl passend zusammen, als er Miao Huang lobte: „Sie haben uns gefordert und Sie haben uns in Ihren Bann gezogen.“ Das traf wohl auch für die sehr jungen Gäste zu. Die in Schulen verteilten Freikarten wurden offensichtlich reichlich genutzt. Eine schöne Geste des Kultur- und Heimatkreises, auf diese Weise junge Menschen an Kultur heranzuführen. Einen Wunsch hatte Bordiehn noch.

„Unterstützen Sie unsere Arbeit. Werden Sie Mitglied in unserem Verein.“ Neben dem vielfältigen kulturellen Engagement wäre darüber vielleicht sogar ein neuer Flügel für den Ratssaal drin. Der hat offensichtlich seine hohe Zeit hinter sich, wie man leider ab und an hören konnte. Und das lag garantiert nicht an der Künstlerin.